

XII

heit kann nur durch kostspielige Grabungen, durch langwieriges, mühsamstes Quellenstudium erschlossen werden. — Die Gelehrten Schumacher und Fabricius nehmen an, daß in der Nähe der heutigen Rheinbrücke ein Kastell stand und von dem Platze des heutigen Bahnhofs aus die Straßen nach Norden (Baden) und nach Süden sich erstreckten. Trotz eingehender Untersuchungen konnte keine Spur einer römischen Siedlung bis jetzt am Kehler Bahnhofsplatz aufgefunden werden (4 Grabungen 4 m tief in den Jahren 1912, 1922, 1923, 1924). Dagegen gelang es dieses Jahr, an 3 verschiedenen Stellen der alten Riedstraße (vom 16. Jahrhundert an Goldscheuerstraße genannt) in 2 m Tiefe Kies aufgeschüttet zu finden, dann in etwa 1 m Tiefe quer über den etwa 4 m breiten „Hochweg“ starke Holzwellen festzustellen, auf denen wiederum eine sehr feste etwa 30—40 cm starke Kieseschicht lagerte. Darüber lag dann etwa 20 cm Humus, worauf der moderne Feldwegbelag bis zur Oberfläche folgte. Am Rande der Stadt war eine Untersuchung noch nicht möglich; die gleiche Art der Straßenbefestigung wurde durch kleinere private Grabungen in Verbindung mit den Kanalarbeiten etwa 100 m vor der heutigen Kinzigbrücke festgestellt, so daß man zu der Annahme gelangt, daß von Hundsfeld aus — ohne Kehl zu berühren — die Römerstraße über die Kinzigbrücke nach Baden-Baden führte. Im Hundsfelder Gewann konnte die Straße nur an einer Stelle nachgewiesen werden. Die vielen Veränderungen in den Kieseichten erschweren sehr die Untersuchungen. — Andere Grabungen, die die Ortsgruppe ausführte, bezogen sich auf die Feststellung der Lage des Schlosses Burndorf. Pläne vom 15. Jahrhundert weisen auf eine befestigte Anlage an der heutigen Vorstufbank hin. In einer Tiefe von 1½ m wurden Mauern von einer Breite von 2 m vorgefunden; die Steine waren aber offenbar durch das Zurücktreten des Grundwassers so weich geworden, daß sie in der Hand zerbröckelten. Die Form des aufgefundenen Gemäuers weist auf den Eingang eines burgähnlichen Platzes hin. Verschiedene, mit großer Fertigkeit behauene Steine wurden auf der andern Seite der Karlsruher Straße vorgefunden (2 m tief). — Endlich wurde durch eine Grabung der Verlauf der nördlichen Festungsmauer des Bauban'schen Festungswerkes im Garten des Herrn Schillingen festgestellt. Die Grabungen werden mit den Mitteln der hiesigen Ortsgruppe im Jahre 1927 fortgesetzt werden.

Otto Risch.

Jahr. Obmann: Gymnasiumsdirektor Dr. Steurer; Schriftführer: Hauptlehrer Binder; Rechner: Architekt Meurer. Mitgliederzahl: 110.

Das Jahr 1925 brachte die Lösung einer Angelegenheit, die unsere Ortsgruppe schon jahrelang beschäftigte. Es handelte sich hierbei um die Neuaufstellung der kunstgeschichtlich wertvollen Grabsteine bei der Stiftskirche. Daß die Stadtverwaltung sich der Sache angenommen und zu einem recht befriedigenden Ende geführt hat, verpflichtet uns ihr gegenüber zu aufrichtigem Dank. Die Ortsgruppe beteiligte sich an den Ausgrabungen auf dem Lützelhard durch einen Zuschuß von 50 M. Auf unsere Anregung hin spendete auch die Stadt einen namhaften Beitrag. Die geplante Besichtigung der Ruine, die gemeinsam mit der Ortsgruppe Eitenheim stattfinden sollte, mußte wegen ungünstiger Witterung leider verschoben werden und kam dann nicht mehr zur Ausführung. Jedoch überzeugten sich sowohl die Herren des Vorstandes als auch einzelne Mitglieder an Ort und Stelle vom Stande der Ausgrabungen. In einer Eingabe vom 15. Oktober 1926 setzte sich die Ortsgruppe dringend für den Schutz der durch Verkauf an mehrere Privatleute gefährdeten künstlerisch und ortsgeschichtlich wertvollen Loßbeck'schen Gebäude in der Kaiserstraße ein. Durch ortspolizeiliche Vorchrift vom 8. November 1926 wurde unserem